

Zum Hinschied von Gertrud Burkhalter (1911-2000)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): **8 (2000)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Er nimmt sich mundartfremde Bereiche vor, indem er philosophische Betrachtungen anstellt, Weltgeschehen dramatisiert, Schwermut, ja schiere Verzweiflung zulässt, verdichtet in knappster Form und in der eigenwilligsten Wortwahl seines Dialekts. Seine Gedichte, so schwer übersetzbar sie wohl sind, bereichern in ihrer eigenständigen Ausdruckskraft und extremen Wortkraft unübersehbar die übliche Schriftsprache, das Deutsch.

«Ziri» (Zürich, wo der Autor seit über 30 Jahren lebt und dichtet, bietet dem Heimweh-Nidwaldner, ein ambivalentes Reizklima für seinen verdrängten Dialekt, der im urbanen Umfeld zur Fremdsprache und zu einer eigentlichen Mundart wird.

«dr Nidwaldner», ein Fremder unter Fremden, mit seiner Mundart als Heimat im Herzen, in welcher seine tief emotionalen Bilder und hintergründigen Reflexionen Verdichtung finden, in Worten, die entfernt an archaische Metaphern und an geräuschhafte Laute gemahnen.

Seine Gedichte sind voller Klangrausch und üppiger Sinnlichkeit, eingefangen in der Sprachinsel seiner Mundart, einem Innenraum, wo Schatten farbig werden und ins ferne Licht entgrenzen.

«Liähd root / schattig Härz Bild» oder «s vertwachdnig Wort / «riärs i d Wiiti / d Härz Schnuär / bringd dr zrug» «chopf wärts / Gränzen überwunde» und mit wachen Sinnen, möchte ich ergänzen.

ELISABETH GRÄGGER-BISANG

Bezug des Gedichtbandes «Gidicht 2000» bei:

Rolf Zumbühl, Lerchenweg 29

8046 Zürich, Telefon 01 371 89 04

Buch Fr. 18.50 Tonbandkassette Fr. 6.50

ZUM HINSCHIED VON GERTRUD BURKHALTER (1911–2000)

In Andenken an die Dichterin drucken wir hier Auszüge aus der Abdankungsrede, die von Heinz Rauscher am 11.5. in der Kirche Pieterlen gehalten wurde:

Liebi Truurgmein

Iri Aahänglichkeit ad Lüt, ad Natur u ad Geschicht vo Pieterle het d Getrud Burkhalter mitgno zersch uf Biel und nachhär uf Züri, wo sie gschaffet u dichtet het. Si het mi dür mini Hornerbletter mit Fotos vom Dorf glehrt kenne. Das isch öppe vor 20 Jahr gsi. Dank däm persönliche Kontakt han i du o ihres literarische Wärsch glehrt kenne und schetze.

Si isch e Heiweh-Pieterlere gsi, iri Verwandte, di alte Hüser u Gasse, dr Jurahang mit dr Felseheid hei se gäng wider azoge. Mängs vo ihre Gedicht isch eigentlich vom Heimatdorf usgange u nachhär ids allgemein Mönschleche ygmündet.

Vil vo öich möge sech no bsinne, dass d Getrud Burkhalter o es Gedicht über Bsungerheite vo üsem Dorf het gschribe. Speter het sis sälber i Musig gsetzt, u mit es paar Lehrerinne u Lehrer hei mers de 1991 am offizielle Tag vo dr 800 resp. der 700 Jahr-Fyr vor Eidgenossenschaft u vo Bärn urufgführt.

Äbe, die Liebi zur alte Meimat: d Frou Burkhalter isch nid nume a üsem Dorf ghanget, si isch o am

Ämmital ghanget: Burkhalters si nämlich i dr Mitti vom 19. Jahrhundert vo dert uf Pieterle züglet. Dr Jakob isch us es Ämmital cho, vo Affoltere, u het hie e Lade un es Tuechgschäft gha, wo si Sunn Poul, dr Vater vo dr Gertrud, u si Schwigersuhn Stalder wytergführt hei. Di chlyni Gertrud het ds Heimet vom Grossätti z Afolltere o kennt, nämlich das dert uf em alte Pilgerwäg über dr Lueg. Dr Flurname dert heisst no hüt Heiligland oder Heligeland u dütet uf ene Kapälle hi. D Gertrud het vo ihrer Familie dr Gloube a d Gägewart vo Gott i ihren Alltag mitübercho. «Heligeland» isch drum o dr Titu vom ene Gedicht u emene Gedichtbändli vo dr Gertrud Burkhalter.

Usserhalb vo dr Familie het me z Pieterle di Dichtere, wo da z Züri gläbt u gschribe het, bis vor wenige Jahre chum kennt u het nid gwüsst, dass si d Sprach vom Dorf, so wi si se als Meitschi het ghört, wyter pflegt het. I de Kreise vo de Mundartschriftsteller oder de Sprachlehrte hingäge het me se geschtimiert. Si isch drum o als einzigi Pieterler Pärson, sowyts mir bekannt isch, im nöye Schwyzer Lexikon verträte.

I darf hie im Name vom Gmeinspresidänt Ueli Anliker, vo leider vrhinderet isch, de Familie Burkhalter u Stalder säge, dass Behörde und Bevölkerig vo Pieterle Öich zum Tod vo der Dichtere Gertrud Burkhalter tüje kondoliere.

Hüt isch d Heiweh-Pieterlere Gertrud Burkhalter für gäng hei cho. Ihre Troum vo dr Heimat isch i Erfüllig gange.

In der Dezember-Ausgabe 1999 des Mundartforums hat Alfred Vogel darüber geschrieben, wie man in der Mundart von Gott redet. Brigitt Nägeli-Plattner hat im folgenden Beitrag das Thema noch einmal aufgegriffen.

VOM JESUS REDE

De Bueb vo de Maria und em Joseph hät en Name überchoo: Jesus. Drum isches gar kei Fraag, wie me vo dem Jesus i de Mundart redt: «De Jesus hät zu de Jünger gsäit...» und «Si händ em Jesus zuegloset». Werum ghört me dann immer wider, vo de Kanzle und vo andere Lüüt, wo vom Jesus verzeled: «Jesus hät gsäit...und «Si händ Jesus zuegloset»? Sogar im neue evangelisch-reformierte Chilegsangbuech häts es Lied, wo ali föif Stroofo aafangend mit «Jesus ladt öis ii...»

Es isch liecht z begriffe, werum de Name vom Jesus vo vilne Lüüt ohni en Artikel prucht wird. De Jesus isch de Psunderi, der Anderi, und nöd eifach eine wie de Tomas oder de Johanes. Das wett me tüütlich mache, us Ehrfurcht, und en näbet de (artikellosi) Gott vo de Hoochspraach stele. Aber söttis nöd lange, s Psunderi und Eimaaligi vo dem Jesus mit dem füre z hebe, wo me von ihm verzelt?

Mit em Wort «Gott» isches vil schwiriger. Won i Suntigschuelleheri gsii bin, han ich mich nöd chöne entschlüsse, vom Liebgott oder vom Herrgott z rede. S einte hät mir z weich tönt, s ander z herrschelig.